

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Nr 36

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gilber-Str. 2. Fernruf nur 551

Connabend/Ernttag, den 12/13 Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.- RM., drei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezim. 15 Pf. Fernbezug monatlich 2.50 RM.

Jüdischer Wind aus USA.

Pulsnitz, 12. Februar

hws. Daß die Regierungen von England und den USA jüdenhörig sind, ist eine Binsenwahrheit, die schon längst den Reiz der Neuheit entbehrt. Aber es ist doch angebracht, an Hand ihrer Taten immer wieder an diese Abhängigkeit zu erinnern. Auch haben Churchill und der General Montgomery Botschaften an das englische Volk erlassen, die die Forderung enthalten, einen Fond zu bilden, um Land in Palästina anzukaufen, wofür Juden angezogen werden sollen.

Dieser Aufruf ging eine Forderung voraus, die der amerikanische Abgeordnete Hamilton Fish im Kongress erhob. Er forderte die Zurückziehung des britischen Weißbuchs, das die jüdische Einwanderung nach Palästina wenigstens auf dem Papier beschränkt, denn es stelle den Bruch eines Versprechens dar, das England der „ganzen zivilisierten Welt“ gegeben hätte. Damit müsse, so behauptet er, die „Ehre“ Englands wiederhergestellt werden.

In jeder Wohnung muß mindestens eine Feuerpatte bereitstehen!

Churchill ist sehr empfänglich für jüdische Winke aus USA. Deshalb hat er auch sofort das Säuseln des Windes verstanden, ehe ein Orkan über ihn hinwegbraust, und scheinunglos in Verbindung mit Montgomery und Lloyd George, seinem Weltkriegsvorgänger im Amt, die Bildung eines Fonds für den Ankauf von Land für die Juden in Palästina empfohlen.

Ein anständiger Mensch kann über den Begriff Ehre nicht streiten, wohl aber ein englischer Premierminister, denn er mißt die Ehre mit der Elle des Probirts und der Maßigkeit des Geldes und des Geldes. So kam dieser Aufruf Churchills als eines getreuen Wegbereiters und Handlungers der Weltjudentums zustande. Wobei wir am Rande feststellen wollen, daß es ihm noch einmal um die Ehre zu tun ist, die er kennt. Vielmehr will er sich erneut das Wohlwollen des Weltjudentums sichern, von dem allein er abhängig ist und das allein ihm seine Stellung garantieren kann.

Wenn wir dies registrierend festhalten, denn nach dem Ende des Krieges wird ja auch hier eine Regelung kommen, die von keinem uralten jüdischen Winde beeinflusst ist, so deshalb, um immer wieder zu zeigen, wer die eigentlichen Machtgeber im Lager der westlichen Demokratien sind. An sich geht es uns dabei um viel mehr: Dem kriegerischen Judentum wird nämlich vonseiten der englischen Regierung wieder einmal eine Fürsorge zuteil, die weit über den englischen Soldaten, seinen Angehörigen und Hinterbliebenen zumutet. Um diese aber braucht sich niemandem Mister Churchill nicht zu kümmern. Die Hauptsache ist, daß Juda wohlwollend bleibt. Was aus dem englischen Soldaten, der seine Haut zu Marke tragen muß und seinen Angehörigen wird, ist dem Gangster Churchill voll und kommen gleichgültig. Der englische Soldat kann mit den Seinen verenden, wenn der Jude nur lebt. Millionen von andern sterben Hungers und kein Churchill kümmert sich darum. Aber jüdisches Gesindel will Land haben, läßt aus USA nur winkeln und schon erscheint dieser „Engländer“ auf dem Plan, um diese Wünsche schnellstens zu verwirklichen und glaubt dabei noch seine „Ehre“ retten zu können. Das ist Mister Churchill in seiner ganz un-moralischen Verworfenheit. Es erbellt aber auch wieder einmal, wer in USA und in England die „Hosen an hat“ und wessen Befehlen blindlings gehorcht werden muß: Das intrigante kriegerische Weltjudentum, das allein alle Verantwortung trägt und für das einmal die Stunde der Abrechnung kommen wird.

Das Beispiel Korneitschuk

Polenkonflikt und sogenannte Verfassungsänderung in der Sowjetunion bieten der Weltöffentlichkeit weiter reichsten Diskussionsstoff. Was beiden Themen ein so hervorragendes Interesse sichert, ist ihre grundsätzliche Bedeutung, die weit über den Rahmen des eigentlichen Anlasses hinausreicht. Polen steht dabei für jedes Land im mittelbaren Machtbereich der Sowjetunion und Verfassungsänderung mit angeblich größerer Selbständigkeit der einzelnen Sowjetrepubliken in wehr- und außenpolitischen Fragen ist nur ein Ausschnitt aus dem großen Schemenplan Moskaus, das über die wahren Absichten des bolschewistischen Systems hinwegtäuschen soll. Welches Bild man sich vielfach auch im feindlichen Ausland von dieser „Selbständigkeit“ macht, zeigt eine Karrikatur im „Washington Star“, die Bull zeigt, wie er dem Präsidenten Roosevelt die Vorkämpfer der fünfzig sechzehn Sowjetrepubliken vorstellt — die sämtlich das Gesicht Stalins tragen. Außerdem aber handelt es sich im Grunde bei diesen beiden Fragen nur um zwei Seiten eines einzigen Problems, nämlich das der Begründung, Erweiterung und Festigung der bolschewistischen Stellung auf dem europäischen Kontinent. Dafür, daß dem so ist, hat ein bestimmter Vorgang den Nachweis geliefert, die Ernennung Korneitschuks zum Außenkommissar der Sowjetrepublik Ukraine.

Dieser Korneitschuk kommt geradewegs aus Moskau, wo er es unter Molotow bis zum stellvertretenden Außenkommissar — es gibt im Kreml bekanntlich mehrere Männer in dieser Funktion und mit diesem Titel — gebracht hat. Er kennt genau die Linie Stalins und es besteht kein Zweifel, daß er sie mit Eifer verfolgen wird. Von Geburt ist er Ukrainer. Als Dichter hat er sich zunächst einen Namen gemacht. Überall, wo von ihm die Rede ist, wird hervorgehoben, daß er immer ein erbitterter Polenfeind war und es auch heute ist. Insofern ist seine Ernennung zum Außenkommissar der Ukraine ein ungenannt bleibender russischer Korrespondent des „Observer“ dazu schrieb,

Churchill hätschelt seine Juden

Aber für Kriegssopfer nur Almosen

Wie Reuter meldet, haben Churchill und General Montgomery in Botschaften an das englische Volk zur Bildung eines Fonds aufgerufen, mit dem Land in Palästina angekauft werden soll, um dort ausgediente Juden anzusiedeln. Die Botschaften behaupten, daß 30.000 jüdische Freiwillige aus Palästina im Meer und beim zivilen Schubdienst tätig seien.

Der Aufruf ist ein typisches Beispiel für die Geisteshaltung der führenden Kreise in England. Die Juden werden gebärdelt, aber für die Kriegsverfahren ist kein Geld da. Diese Soldaten, die ihre geübten Glieder für den jüdisch-plutokratischen Krieg geopfert haben, müssen sich mit Almosen begnügen. Kriegswitwen erhalten nicht so viel, um davon ihre Familien zu versorgen. Und wenn sie etwa die Wohnungsmiete schuldig bleiben, werden sie rüchrichtlos auf die Straße gesetzt. „Daily Sketch“ berichtet, daß Soldatenfrauen aus allen Teilen Londons mit ihren Säuglingen auf dem Arm und mit ihren Kindern an der Hand in das englische Unterhaus eindringen und eine Aufbesserung ihrer färglichen Unterhaltungen verlangen, die kaum ausreichen, den notwendigen Lebensbedarf zu decken. Die Kriegswitwen schließlich vergrößern das Heer der verwaisten englischen Jugend, die sich von Raub und Plünderung, von großen und kleinen Diebstählen am Leben hält.

Verzeichnen wir endlich noch die Meldung des „Daily Express“, daß die Londoner Aristokratie im vornehmsten Hotel einen pompösen Ball inszenierte zu Gunsten der Sowjetarmee, dann rundet sich das Bild des sozialen britisch-jüdischen Systems.

Neue Abwehrrfolge bei Witebsk

Am Frontbogen von Witebsk setzen die Bolschewisten auch am 10. Februar ihre Durchbruchversuche fort. Nach heftiger Artillerievorbereitung kamen die starken von Schlachtfliegern und Panzern unterstützten Infanterieangriffe ins Rollen. Am ersten Anlauf konnte der Feind einige Einbrüche erzielen. Es gelang unseren Truppen jedoch, die eingedrungenen Kräfte wieder zurückzuwerfen oder abzuriegeln. Damit war zugleich der ganze Aufsturm abgeklungen. Der Feind mußte außer neuen schweren Verlusten allein ördlich der Stadt 21 Panzer verlieren.

Bei den Kämpfen im Südwestabschnitt lag am Dienstag und Mittwoch einer der Brennpunkte wieder am Brückenkopf Komit an der Lutschessa-Schleife. Hier versuchten starke feindliche Infanteriekräfte in unsere Stellungen einzubrechen. Unsere Grenadiere stemmten sich gemeinsam mit „Eigern“ den Sowjets entgegen und splitterten durch rauchendes Feuer die zusammengeballte Masse der Angreifer auf. Besonders schwer wiegen die blutigen Verluste des Feindes. Zu hunderten liegen die Gefallenen oft in mehreren Schichten übereinander vor den deutschen Gräben.

Am nordwestlichen Abschnitt richteten sich besonders starke Angriffe von drei sowjetischen Schützen-Divisionen, Granatwerferabteilungen, Armee-Pionieren und Schützen-Einheiten gegen die Stellungen einer Luftwaffen-Felddivision. Ueber eine Stunde trommelte der Feind mit Granaten aller Kaliber. Noch während der letzten Feuerschläge war die erste Schützenwelle heran und drang im Nachlauf in die Gräben der Kompanie ein. Fortgesetzt künfteten neue Wellen vor und verbreiterten die kleine Einbruchsstelle. Dann griffen die Panzer an und ließen auf einer Straße nach Süden vor. Gleichzeitig schwenkten die Bolschewisten nach Osten ein, um die Nachbarkompanie vom Rücken her zu umfassen. Dies kam ihnen aber nicht weiter. Schnell gebildete Widerlandnester stoppten den Angriff ab. Rest griffen aber auch unsere Sturmgeschütze die Einbruchsstelle von Norden und Süden an und unsere Artillerie deckte die eingebrochenen Bolsche-

Londoner Zynismen um den Verrat an Europa

Stockholm. Der Zynismus dieser britischen Menschenverkäufer, die sich vor noch gar nicht allzu langer Zeit als die Beschützer der kleinen Staaten ausgaben und nun das ganze europäische Festland an die Moskauer Genie versachern wollen, kommt in einer Betrachtung des Londoner „Economist“ deutlich zum Ausdruck. Die baltischen Länder nennt dieses Plutokratienblatt „Drei einzige Republiken“ die „unter dem Anprall der beiden feindlichen Riesen-Dampfwalzen“ zu einem wirtschaftlichen und sozialen Vakuum geworden seien. Obwohl „Economist“ zugeben muß, daß die sogenannte Volksabstimmung, die die Sowjets 1940 durchgeführt, dem „Grundsatz der Selbstbestimmung wirklich nicht gerecht wurde“, plädiert das Blatt für eine Rückgliederung in die Sowjetunion und begründet diesen Standpunkt mit der „öffentliche heissen wirtschaftlichen und militärischen Lage unabhängiger Staaten von so winzigen Ausmaßen“. London findet eben für die feibolste Verftöde eine „Begründung“. Mit Polen und den Balkenländern fängt es an, und mit allen anderen Staaten, die der bolschewistische Moloch schlucken möchte, soll es aufhören. England käme nie in Verlegenheit, außerdem zu finden für seinen Verrat, wenn die deutsche Wehrmacht den plutokratisch-bolschewistischen Schacher nicht einen Riegel vorstöße.

Luftschlacht in 8000 Meter Höhe

In einer großen Luftschlacht haben die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände im Zusammenwirken mit der Flakartillerie der Luftwaffe den in den Vormittagsstunden des 10. Februar in das Reichsgebiet einfliegenden nordamerikanischen Bomberverbänden schwere Verluste zugefügt. In Höhen von 6-8000 Meter, bei einer Kälte von 40 Grad griffen unsere Flieger die dicht gestaffelten Formationen der USA-Bomber an. Gleichzeitig legten zahllose Flakbatterien dicke Feuerperren über den Einflugraum und zwangen den Feind zum Ausweichen. Diese Augenblicke nützten unsere Jäger, um in Verbandsangriffen feillich und frontal gegen die Bomberformationen vorzuschießen. Der Versuch der Nordamerikaner, durch den Einsatz eines starken Jagdschubes die Angriffswucht unserer fliegenden Verbände abzumindern und so die schweren Bomberverluste bei den Unternehmungen der letzten Zeit herabzumindern, scheiterte. Wie der Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, verloren die U.S.-Amerikaner bei den wiederum unter für sie günstigen Wetterverhältnissen durchgeführten Unternehmen nach bisherigen Feststellungen mindestens 32 viermotorige Bomber und 19 Flugzeuge des Jagdschubes.

Aus Berichten von Besatzungsmitgliedern feindlicher Bomber wird der starke Eindruck, den die Piloten in einer über drei Stunden dauernden Luftschlacht von der Härte der deutschen Luftverteidigung erhielten, besonders deutlich. Mehrere Piloten erklärten, daß sie sich nur unter größten Schwereigkeiten den Rückflug nach Großbritannien hätten erkämpfen können.

Die Gelegenheit verpaßt

Stockholm. Die anglo-amerikanischen Frontkorrespondenten betonen in ihren Meldungen aus Italien, wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet, es sei an der Zeit, daß die Öffentlichkeit von den Schwerekeiten, mit denen die alliierten Truppen zu kämpfen haben, Kenntnis erhalte. Die Engländer und Amerikaner hätten nämlich mit überlegenen Gegnern zu kämpfen. Die „Daily Mail“ bringt einen langen Leitartikel, in dem sie die Frage stellt, ob denn die Alliierten unorbereitet auf die politische Ereignisse in Italien gewesen seien. Es sei ihnen nicht gelungen, die Deutschen an der Rettung Mussolinis zu hindern, Nord und Mittelitalien zu besetzen, Rhodos zu nehmen und sie vom Dodekanes zu vertreiben. Die Kunst im Krieg, besche darin, daß man die günstige Gelegenheit ausnütze, meint das Blatt bedauernd.

Stockholm. In seinem Bemühen, sich durch die USA nicht vollständig aus den ehemals so starken südamerikanischen Wirtschaftspartitionen verdrängen zu lassen, hat England nun auch die Geländschaften in Kolumbien, Venezuela und Uruguay in den Rang von Botschaften erhoben.

Paris. „Paris Midit“ meldet aus Agier, daß infolge heftiger Angriffe eines Kommunisten der Generalinspektor der Verwaltung von Agier, General Balin, seines Postens entboden wurde. Auch der Präfekt von Agier, Bonjard, wurde seiner Funktionen entboden und der „Säuberungskommission“ überantwortet.